



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Städtebau & Architektur**

**Abendführungen  
der Kantonalen Denkmalpflege**

Mai bis September 2019

# Reform- architektur

**Erneuerung in Architektur und  
Städtebau um 1900**

# Wichtig für das Gesicht Basels.

## Kantonale Denkmalpflege

Kleines Klingental  
Unterer Rheinweg 26  
4058 Basel  
Tel. 061 267 66 25  
denkmalpflege@bs.ch  
www.denkmalpflege.bs.ch



---

### Abendführungen 2019 Reformarchitektur

---

Donnerstag, 2. Mai, 18.30–20 Uhr

**Die Suche nach einem Stil**

Auftakt-Referat zu den Abendführungen

---

Donnerstag, 16. Mai, 18–19 Uhr

**Die schöne Stadt – Städtebau und Architektur im  
Paulus-Quartier**

---

Donnerstag, 6. Juni, 18–19 Uhr

**Stadterweiterung und Landhausromantik –  
Auf den Spuren bürgerlicher Gartenstadtvisionen für das  
Bruderholz**

---

Donnerstag, 27. Juni, 18–19 Uhr

**Landpartie: Reformarchitektur in Riehen**

---

Donnerstag, 29. August, 18–19 Uhr

**Aufgeheiterte Monumentalität: Das Thiersteinerschulhaus**

---

Donnerstag, 26. September, 18–19 Uhr

**Die Architektur der Gebrüder Stamm – Eine Baufirma prägt  
ein ganzes Quartier**

---

---

Fotos: Kantonale Denkmalpflege, Erwin Baumgartner, Guillaume Lévy, Klaus Spechtenhauser; Layout: Klaus Spechtenhauser / © 2019 Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt



---

## Reformarchitektur

### Erneuerung in Architektur und Städtebau um 1900

---

Die Jahre um 1900 waren in ganz Europa eine bewegte Zeit. Als Reaktion auf die negativen Auswirkungen von Industrialisierung und Verstädterung strebten zahlreiche soziale und künstlerische Reformbewegungen nach einer umfassenden Erneuerung. In Architektur und Städtebau war dies verbunden mit einer dezidierten Abkehr vom wohlgefühten Kanon akademischer Formenlehren. Nunmehr wurde eine Architektur eingefordert, die den Geist der modernen Zeit adäquat zum Ausdruck bringen könne – mit einer dynamischen Gliederung der Massen, modernen Konstruktionsweisen, sorgfältig verarbeiteten Materialien und unter Berücksichtigung der spezifischen Vorgaben des Orts sowie auch der heimischen Bautraditionen. Ebenso facettenreich, wie sich diese Reformarchitektur – auch Heimatstil oder im europäischen Kontext Nationale Romantik bezeichnet – manifestierte, waren die Impulse, die in ihr verarbeitet wurden: Arts and Crafts-Bewegung, Jugendstil, englische Landhaus-Architektur, Gartencityidee, der nostalgische Rückblick auf die Zeit «Um 1800», der künstlerische Städtebau Camillo Sittes.

In unseren Abendführungen – eingeleitet durch ein kontextualisierendes Referat – erläutern wir vor Ort den vielschichtigen Widerhall der Reformbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Basel. Anhand konkreter Bauten und städtebaulicher Planungen wird eine Zeit des Aufbruchs und der Erneuerung greifbar, in der bereits wesentliche Merkmale der darauffolgenden Modernen Bewegung anklingen.

Dr. Daniel Schneller  
Kantonaler Denkmalpfleger





Hermann Muthesius, Haus Seefeld, Berlin-Zehlendorf, 1904/05.  
Aus: Der Programmzug 1906, H. 23

---

## Die Suche nach einem Stil

Auftakt-Referat zu den Abendführungen

---

Donnerstag, 2. Mai, 18.30–20 Uhr

**Referent:** Harald R. Stühlinger, Dozent für Architektur-, Bau- und Städtebaugeschichte, Institut Architektur FHNW, Muttenz

**Ort:** Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Grosses Refektorium

---

Zwischen dem Bauschaffen des Historismus und jenem der klassischen Moderne liegt laut den unzähligen Architekturgeschichtsbüchern der Jugendstil. Kapillare Untersuchungen detektieren in der Phase zwischen 1890 und 1914 daneben noch andere Stränge, die etwa als Protomodern, Eklektizismus und Heimatschutzarchitektur benannt werden. Daneben trifft man vereinzelt auch auf die sogenannte Reformarchitektur. Wo deren Ursprünge zu suchen sind, was diese ausmacht und welche Auswirkungen sie gezeitigt hat, von dem wird im Vortrag die Rede sein. Dabei wird dem Wesen dieses Architekturverständnisses auf den Grund gegangen, die Vorgeschichte dieses internationalen Phänomens in einen grösseren gesellschaftlichen Kontext gestellt, wie auch die Rolle der Schweiz innerhalb dieses viel zu wenig bekannten Kapitels der Architekturgeschichte zur Sprache kommen wird.

Die Ausführungen von Harald R. Stühlinger folgen nach dem Referat von Martin Möhle (vgl. Programm «Gotik in Basel» ☺).



---

## Die schöne Stadt – Städtebau und Architektur im Paulus-Quartier

---

Donnerstag, 16. Mai, 18–19 Uhr

**Führung:** Ulrike Schröer und Gerrit Sell, Schröer Sell Architekten, Basel

**Treffpunkt:** Haupteingang der Pauluskirche, Steinenring 20

---

Nach dem Bau der Pauluskirche entstand im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts das Paulus-Quartier – seit 1930 Teil des Bachletten-Quartiers, aber bis heute als Bezeichnung verbreitet – als repräsentatives Wohnquartier mit grösseren Einfamilienhäusern für den oberen Mittelstand. Prägend für die zum grossen Teil erhaltenen Strassenzüge sind die städtebaulich anspruchsvollen Gebäude-Ensembles mit einer Vielfalt an stilistischen Merkmalen der damaligen Architekturströmungen – vom ausklingenden Späthistorismus bis zur Reformarchitektur. Bei einem Spaziergang durch das Quartier werden diese Merkmale und die prägenden Bebauungsvorschriften – darunter der sogenannte «Schönheitsparagraf» – erläutert. Dass sich Gestaltungswille und Formenreichtum damals nicht nur in den Fassaden manifestierten, kann in einem Wohnhaus mit originaler Ausstattung in Augenschein genommen werden.



---

### **Stadterweiterung und Landhausromantik – Auf den Spuren bürgerlicher Gartenstadtvisionen für das Bruderholz**

---

Donnerstag, 6. Juni, 18–19 Uhr

**Führung:** Stefanie Magel, Inventarisierung und Dokumentation,  
und Romana Martić, Bauberaterin, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Tramhaltestelle «Lerchenstrasse»

---

1913 legte der Architekt Erwin Heman zusammen mit dem Ingenieur Eduard Riggenbach einen vielbeachteten – später nur in Teilen umgesetzten – Stadterweiterungsplan vor: Im bislang unbebauten, kaum erschlossenen Süden der Stadt sollte ein villenähnliches Quartier für gehobene Ansprüche entstehen. Als städtebauliches Vorbild diente Heman dabei die sogenannte Gartenstadt – ein aus der englischen Reformbewegung hervorgegangenes, damals an der Peripherie zahlreicher europäischer Städte umgesetztes Stadterweiterungsmodell. Als Gegenentwurf zum dichten und homogenen Blockrandquartier des 19. Jahrhunderts sollte die durchgrünte, aus geschwungenen Strassen und lockerer Bebauung bestehende Gartenstadt die Basis für eine lebendige Gemeinschaft bilden. Diese lebensreformerische Haltung fand ihren Ausdruck nicht nur in der städtebaulichen, sondern im Besonderen auch in der architektonischen Dimension: namentlich in der Reformarchitektur.



---

### **Landpartie: Reformarchitektur in Riehen**

---

Donnerstag, 27. Juni, 18–19 Uhr

**Führung:** Anne Nagel, Leiterin Inventarisierung und Dokumentation, und Klaus Spechtenhauser, Kantonale Denkmalpflege, sowie Thomas Thalhofer, MET Architects, Basel

**Treffpunkt:** Tramhaltestelle «Burgstrasse», Riehen

---

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gewann Riehen als stadtnaher Wohnort im Grünen an Attraktivität. Vor allem wohlhabende Städter aus Basel zogen hierher und liessen sich ausserhalb des historischen Dorfkerns ansehnliche, meist dem Späthistorismus und der aufkommenden Reformarchitektur verpflichtete Villen errichten. Besonders beliebt war damals das umtriebige Riehener Architekturbüro Gfeller & Braun. Es konnte zahlreiche qualitativvolle Wohnbauten errichten und entwickelte 1910–1912 ein ambitioniertes Bebauungsprojekt für ein von der Idee der Gartenstadt ausgehendes Villenviertel. Bei der Riehener Führung werden die Ideen der Reformbewegung erläutert, qualitativvolle Wohnhäuser auch von ihrer Gartenseite gezeigt und ein unlängst renoviertes Wohn- und Atelierhaus eines Künstlers besucht, das den damaligen Hang zum Gesamtkunstwerk vor Augen führt.



---

### **Aufgeheiterte Monumentalität: Das Thiersteiner-schulhaus**

---

Donnerstag, 29. August, 18–19 Uhr

**Führung:** Romana Anselmetti und Anne Nagel, Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Liesbergermatte, zwischen Güterstrasse und Thiersteinerschulhaus

---

Das Thiersteinerschulhaus wurde 1913–1916 als zweites Schulhaus im Gundeldinger Quartier nach Plänen von Kantonsbaumeister Theodor Hünerwadel errichtet. Es erstreckt sich als U-förmiger Gebäudekomplex auf einem Geviert zwischen Güter- und Dornacherstrasse und dient noch heute seinem ursprünglichen Zweck als Primarschule. Der Schulhausbau als innovative Herausforderung wurde wie in anderen grossen Schweizer Städten auch in Basel als Staatsaufgabe wahrgenommen und in hoher Qualität realisiert. Im Unterschied zu den strengen, geschlossenen Schulpalästen des Historismus wurde das Thiersteinerschulhaus als offene, additive Anlage mit unterschiedlichen Bauvolumen und Dachformen, reichen plastischen Elementen und vielen heiteren Dekorationen gestaltet. Das Schulhaus ist ein typischer Vertreter der Reformarchitektur, der die Anliegen der Reformpädagogik in einer neuen, kindgerechten Architektur und Bildwelt exemplarisch umsetzte.



---

### **Die Architektur der Gebrüder Stamm – Eine Baufirma prägt ein ganzes Quartier**

---

Donnerstag, 26. September, 18–19 Uhr

**Führung:** Stefanie Magel, Inventarisierung und Dokumentation, und Marc Rohr, Bauberater, Kantonale Denkmalpflege

**Treffpunkt:** Rütimyerplatz

---

Mit der Verlegung der Elsässerbahn nach Westen und der Anlage der Ringstrasse erfolgte um 1900 ein regelrechter Bauboom in den stadtnahen Quartieren westlich des alten Bahntrassees. Ausdruck dieser städtebaulichen Entwicklung ist die 1898–1901 von Curjel & Moser errichtete Pauluskirche. Die Bebauung des Bachletten-Quartiers – im nordöstlichen Bereich bis heute auch als Paulus-Quartier bezeichnet – erfolgte sukzessiv von Ost nach West. Wer genau hinschaut, kann die Quartierentwicklung an der stilistischen Ausprägung der Architektur ablesen, die sich vom Historismus der Jahrhundertwende hin zur Reformarchitektur und weiter zur versachlichten Architektursprache der 1920er Jahre wandelte. Massgeblich an der frühen Quartierentwicklung beteiligt war die Basler Baufirma Gebrüder Stamm, deren qualitätvolle Architektur bis heute weite Teile des Basler Stadtbilds prägt. Rund um den Rütimyerplatz lässt sich das Werk der Gebrüder Stamm sowie die Reformarchitektur auf eindruckliche Weise veranschaulichen.



